

Zum 30. Todestag von Pfarrer Karl Ruepp

Am 11. September 1977 starb unser allseits geliebter und geschätzter Pfarrer Karl Ruepp auf dem Weg zur Gipfelmesse. Bei der Quellfassung oberhalb der Reichenbachalm breitete er seine Arme segnend aus und betete: „Herr, segne dieses Wasser, segne das Dorf und seine Bewohner!“ Nach diesen Worten brach er infolge eines Herzstillstandes zusammen. Die große Anteilnahme bei der Beerdigung zeugte von der Beliebtheit und Wertschätzung dieses besonderen Priesters mit seiner liebenswerten Art.

Mit dem Reichtum seines Herzens und seines Geistes hat er so viele Menschen beschenkt. Nach Priesterjahren in Fulpmes, Schwaz, seiner Heimat Reutte-Breitenwang, im Mutterhaus der Barmh. Schwestern und im Sanatorium in Zams, in Nassereith und Innsbruck-Saggen kam Karl Ruepp am 1. September 1962 als Pfarrer nach Roppen.

Beseelt von den Ideen des Zweiten Vatikanischen Konzils war er gleich bestrebt, den Kirchenraum für die neue Liturgie umzugestalten. Er stellte einen Volksaltar auf, ließ die Altäre entfernen (mit Empfehlung des Denkmalamtes!) und die Wände weiß übertünchen. Den Großteil der Bevölkerung konnte er für seine Neuerungen-auch den Friedhof betreffend-begeistern. Er hatte ein Gespür für das, was die neue Zeit forderte an Umstellung, für die Verbindung von Altem und Neuem und für das Zeitgemäße, was jeweils fällig war. Da ihm die Erneuerung der Liturgie sehr am Herzen lag, übernahm er 1966 die Diözesanvertretung des Kath. Österreichischen Bibelwerkes in Klosterneuburg. Einige jener Menschen, mit denen er sich geistig verwandt fühlte und von deren Wort und Werk er sich anregen und begeistern ließ, seien hier genannt: Romano Guardini, Pius Parsch, Papst Johannes XXIII. und vor allem Teilhard de Chardin. Es war sein Bestreben, ihr Erbe weiterzugeben.

Karl Ruepp war ein sehr geselliger Mensch, schätzte das Vereinsleben im Dorf und war stets um das Wohl seiner Mitmenschen besorgt. Er verstand es als Seelsorger, seine Gemeinde, vor allem auch die Kinder durch das Kirchenjahr zu führen. Spontanität war mit ein Markenzeichen seines Handelns; jede Osternachtfeier mit ihm ein Erlebnis.

Auch nach nunmehr 30 Jahren lebt Pfarrer Karl Ruepp immer noch in den Herzen derer, die ihn erleben durften. In echtem und ehrendem Andenken seien hier nochmals die Worte – gleichsam als geistiges Testament - aufgezeigt, die er anlässlich seines vierzigjährigen Priesterjubiläums zu Ostern 1977 allen Mitfeiernden - mit einem Auferstehungsbild schenkte: „...und was darf ich euch geben als Zeichen meiner Freude, meiner Dankbarkeit und Verbundenheit mit Euch? Es ist nicht viel, aber vielleicht umso inhaltsreicher und tiefer an Bedeutung. DIES BILD.

Für uns als Christen ist es wohl das Schmerzlichste, dass wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass nur jeder vierte (!) Christ eine handfeste Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode hat. Ich möchte das die größte Schande des „Christentums heute“- ohne Bedenken nennen. Ein Zeugnis des Unglaubens ist es, wenn man hört: „Es ist noch keiner herüber gekommen.“ Wie traurig macht ein solches Wort!

Warum feiern wir dann Ostern? Wir feiern es doch gerade deshalb, weil einer aus dem Reich des Todes tatsächlich herüber gekommen ist und zwar nicht für sich, sondern für uns alle, für Dich und für mich.

Dies soll das beiliegende Bild ein wenig deuten.“

M. Therese Heiß

Quellen: Pfr. Karl Ruepp;
Sterbebild